Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 26

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Deutsch-ruffischer Arieg

—an— Am Sonntag früh um vier Uhr überschritten die deutschen Angriffskolonnen die russische Grenze. Um 5.30 Uhr überreichte der deutsche Botschafter von der Schulen burg in Moskau die Kriegserklärung. Zur gleichen Zeit fanden die Proklamationen in Berlin statt: 5.30 Uhr verlas Goedbels einen Aufruf des Führers, und um 6.10 Uhr der Minister des Ausswärtigen, von Ribbentrop ein Memorandum, in welchem die Rriegserklärung und ihre aussührliche Begründung bekannt gegehen wurden. Die Moskauermeldung spricht von einem Anzussischen Kriegserklärung. Das will heißen, daß der Angriff vorausgegangen sei.

Die Borgeschichte.

Der Patt vom Herbst 1939 und die spätern Ergänzungen iber die Grenzziehungen schienen dem Außenstehenden eine genaue Ausscheidung der beidseitigen Interessensphären zu entbaten und eine Zusammenarbeit, die bis zur bündnismäßigen Gleichrichtung gedeihen konnte, einzuleiten. Rußland hatte Robstoffe, hatte Ernteüberschüsse, die man in Deutschland gebrauchen konnte, sofern das russische Transportwesen in Ordnung tam und die neuen Kolchosywirtschaften sich konsolidierten.

Aus der Proflamation Hitlers aber erfahren wir, mit welchem Widerstreben er anno 39 mit den Russen in Bersbindung getreten; nie hat sein Antibolschewismus aufgehört, zu existieren, wie seine Gegner annehmen wollten. Die Schwenstung von heute bedeutet nur die Rücksehr zur alten, ursprüngslichen Linie.

Rubland scheint Hitler die neue Schwenkung nicht schwer gemacht zu haben. Es hat der deutschen Macht allersei zugesmutet, was in Berlin nicht vorgesehen war. Hitler nennt die vertragswidrige Besehung von Litauen. Die Croberung von Bessel ar abien scheint nicht völlig außerhalb der Ubmachungen gelegen zu haben. Bertragswidrig aber scheint die Begnahme der Busowin au gein. Unflar bleibt, ob man den Ruffen gleich den baltischen Staaten auch Finnsand überlassen hatte. Hitler erhebt gegen Woskau nur den allgemienn Borwurf, das Baltikum und Finnsand militärisch untersicht oder es versucht zu haben. Mithin bestanden Unklarheiten im Bertrag, daneben Stellen, die man in Berlin nur mit Wisberstreben angenommen.

Die eigentlichen Provokationen von ruffischer Seite begannen aber im Sommer 1940, gerade in jenem Augenblicke, als Deutschland in die militärischen Westentschungen eintrat. Damals erfolgte der überfallartige Einmarsch in Bessarbien, den man überall als den Auftakt einer weitreich en sen nan überall als den Auftakt einer weitreich en sen ken rufsischen Balkan aktion ansah. Der schnell reis sende deutsche Sieg in Belgien und Frankreich ermöglichte einen raschen Jugriff in Rumänien, das seine Sache in die Hände Beslins legte, die deutsche Besatungsarmee ins Land rief und das Opser an Ungarn und Bulgarien brachte. Darauf scheinen die Kussen, unter Ausnutzung der Bolksempörung über die Zerstücklung Siebenbürgens, ihre Finger im blutigen Spiel der Leg ion ärbewegung gehabt und überhaupt versucht zu haben, unter den Füßen der beutschen Instruktionstruppen den sisiasen Boden zu versumpfen.

Die entscheidende Schädigung der deutschen Macht erblickt Hitler heute darin, daß seit einem Jahre russisch er Truppen in immer größerer Zahl an der Oftsgrenze des deutschen Machtraumes versammelt wurden. Im Baltifum standen schon letzten Herbst 22 Divisionen. Die Schweizerpresse hat seinerzeit Meldungen über die Anwesenheit dieser Formationen als Gerüchte gebracht und charafterisiert. Sie hat auch böchstens in Andeutungen davon gesprochen, wieviele deutsche Divisionen in Oftpolen stünden. Wir haben heute endlich aus dem Munde des deutschen Staatssührers erfahren, daß der russische Auchtbestände seischlicht, gerade in einem Augenblick, wo man sie zu einer Entscheidung gegen Großbritannien benötigt hätte. Das bezieht sich vor allem auf die Lustwasse.

Hitler gibt die Schuld an der Unmöglich = feit, im Herbst 1940 die britische Luftwaffe niederzuwersen, den Russen, die schätzungsweise die Hälte der deutschen Apparate und Flieger zur Wacht im Osten, das heißt, zur Untätigkeit, verdammten, während ihre Anwesenseit über England wohl die Katastrophe für das Inselreich beseutet haben mürde

Es wird eine Frage der Geschichtsforschung sein, ob dieses "Festhalten der Deutschen" nach Plan und Abrede zwischen Eng= land und Moskau geschehen, oder ob die Ruffen fich selbständig auf die gefährliche Bahn begaben, den deutschen Vertragspart= ner in dieser Form zu propozieren. Nach der Darftellung Hitlers konspirierten die roten Herren im Kreml tatsächlich mit England, und Stafford Cripps, der britische Botschafter in Mos= fau, spielte ein Spiel, das von der Presse Englands seit geraumer Zeit verschwiegen worden war. Dem Beobachter kommt allerdings der Umstand in den Sinn, daß in England die letten Monate hindurch immer mehr Refignation herrschte in bezug auf alle Hoffnungen, jemals eine ruffisch=britische Zusammen= arbeit zustandebringen zu können. Und der Schluß liegt nabe, daß die Ruffen von fich aus danach trachteten, einen schnellen deutschen Sieg über England zu verhindern. Aber mit oder ohne britisch=ruffisches Einverständnis: Das Festhalten der halben deutschen Fliegerei an der Oftgrenze vergaß Berlin Mosfau nicht.

Vom letten Herbst an registrierte man die verschiedenen zahmen ruffischen Berfuche, dem deutschen Bor= dringen auf dem Baltan entgegenzutreten; Bulgarien murde zunächft davon abgehalten, dem Dreimächtepatt beizutreten und später verwarnt, als es doch beitrat. Die Türken wurden durch einen Neutralitätspakt zum Widerstand gegen Deutschland ermuntert. Aus Hitlers Proflamation er= fahren wir heute, daß die Ruffen Deutschland eine Urt Teilung des Balkans vorgeschlagen, und daß fie scharf abgewiesen mur= den. Hitler lüftet den dichten Schleier, der über den feinerzeiti= aen Besuch Molotows in Berlin gehangen. Molotow wollte Bulgarien und strategische Punkte an den Meerengen durch ruffische Truppen besehen laffen. Hitler sagte damals deutlich Nein. Er hat später die Bulgaren wiffen laffen, was ihnen Rufland zugedacht, und wird damit ihr Einverständnis mit der deutschen Besetzung wesentlich gefördert haben.

Ruffische Einflüsse neben englischen sollen schließelich auch den Ausbruch der jugossawischen Katastrophe gefördert haben. Der Welt ist nur der Nadelstich bestannt geworden, den Nußland am Tage vor dem deutschen Einsmarsch in serbisch Mazedonien Berlin versetze, als es mit der Butschregierung in Belgrad einen Freundschaftsvertrag absichlöß. Hitler spricht von viel weitergehenden Versehlungen. Regelrechte Forderungen an Jugossawien, daß es zu mobilisieren habe, Versprechungen, über Salonist russisches Material zu liefern, Aufnahme der slüchtigen serbischen Fliegeroffiziere in Rußland . . .

Der Ausbruch.

Rußland hat bekanntlich mit Japan einen Nichtsangriffspakt abgeschlossen. Alle Welt, nur nicht Deutschsland, sah darin einen japanischen Bersuch, die Hände gegen Umerika freizubekommen. Deutschland sah die andere Seite, sah, daß es Rußland zum mindesten ebensosehr paßte, einen sichern Rücken zu haben, um gegen Westen stärker auftreten zu können. Das ändert nichts daran, daß hitler Matsuoka selbst den Rat gegeben, sich mit den Russen zu verständigen. Wöglich, daß man in Berlin damals immer noch hoffte, Woskau für den Viererpakt zu gewinnen, oder daß man zum mindesten beobachten wolke, was Rußland tun werde. Es war charakteristisch, daß sich damals sofort Nachrichten einstellten, russische Umgruppierungen fänden statt, und zwar mit dem Gesicht gegen Westen. Das war das erste merkwürdige Symptom.

Das zweite: Der Flug von Rudolf heß nach England. Die britischen Lesarten betonen heute, daß Heß Nationalsozialist geblieben sei und mit der bestimmten Absicht nach England flog, einen deutsch-englischen Frieden anzubahnen. Jetzt, da der Krieg mit Rußland ausgebrochen, wird kombiniert, er habe Churchill bereits davon Nachricht gegeben, allerdings in Form eines Angebots: Friede zwischen Deutschland und England, Krieg gegen den Bolschewismus. Symptom Nummer zwei, noch merkwürzbiger als das erste, weil es niemand zu deuten wußte.

Das dritte: Die Türkei hat mit Deutschland einen Reutralitätspakt aufzehn Jahre abgeschloffen. Richtangriff und alles Kihnliche, Borbehalt des britischen Bündnisses... der Bertrag ist in Ordnung. Es wird für die Türken nicht uninteressant sein, zu hören, daß Rußland die Meerengen gefordert, und daß Deutschland sie verweigert habe. Bichtiger war wohl für die Türken, rechtzeitig dem Kriegsgewitter zu entrinnen, das sich im Schwarzen Meer zuschmmenzog. Sie werden als "Wächter der Meerengen" den Deutschen den Dienst leisten, die Meerverb in dung zwisschen England und Rußland zu sperren. Symptom Nummer drei bedeutet die südliche Flankensicherung des deutschen Ungriffs.

Das vierte und lette, eigentlich untrügliche Symptom des nahen Rriegsausbruches konnte man in der finnisch en Mobilmachung mit all ihren Folgen sehen. Die aufs Land geflüchteten Frauen und Rinder, die Montierung von Flugabwehrgeschützen auf den Staatsgebäuden und allenthalben, die Beschlagnahme des Autoparks im ganzen Lande, die Unterbindung des privaten Eisenbahnverkehrs, alles verriet deutlich, was kommen mußte. Am deutlichsten sprachen die Zeitungen, die kaum verhüllten, was geschehen werde. Es gab parallele Nachrichten aus Rumänien, vor allem die angeordnete Verdunkelung des Landes und die völlige Unterfagung des privaten Bahnverkehrs. Antonescu, der Staatschef, ließ fundtun, daß er seinem Bolke nichts verheimliche. Er hatte auch nie verheimlicht, daß das nationale Rumänien Rache brüte und sein Beffarabien wieder fordere. Aber fo mar fein Aufruf diesmal nicht gemeint. Er half mit, den militärischen Aufmarsch zu

Seit Sonntag bewegen sich vom Eismeer bis zur Donaumündung finnische, deutsche und rumänische Heeressäulen in das ungeheure russische Gebiet hinein. Auf dem Nordslügel diefer Riesenfront marschieren nach Hitser die finnischen Kämpfer des Winters 39—40 mit, um den versornen Boden wieder zu gewinnen. Auf dem Südssügel die rachebereiten Kumänen, die durch die deutsche Schulung gegangen und heute bereit sind, den ersten Schlag für die Wiedererrichtung Großrumäniens zu sübren. Wir wissen nicht, ob auf deutschem Boden eine russische Legion von Weißgardisten übrig geblieben ist, um im Gesolge der deutschen Banzerdivisionen nach Woskau zu sahren und anstelle des roten ein fascistisches oder monarchistisches Außland aufzurichten. Dies entspräche dem von Hitser wieder aufgegriffenen antibolschewistischen Programm.

Die Aussichten.

Obschon die deutschen Panzer nach Hitlers Aussage erst in den letzten Wochen an die Oftsront geschafft wurden, muß angenommen werden, daß der Feldzug nicht unsorgfältiger als alle bisherigen vorbereitet worden sei. Im Gegenteil: Man fann überzeugt sein, daß sehr lange vororganisiert wurde, daß es wieder einmal klappen und daß die Welt mit Staunen und Grauen erfüllt sein wird.

Molotow hat daran erinnert, daß der große Napoleon in Rußland seinen Untergang besiegelte; damals wurde gegen ihn der Volkskrieg entfesselt. Heute werde abermals der Bolkskrieg gegen den eindringenden Feind losbrechen. Es find fast genou 129 Jahre ber, daß der Korfe mit seinen Heeren aufbrach; das Bentrum seines Aufmarsches war das felbe Generalgouvernement Polen, aus welchem heute die Deutschen vorbrechen. Benn Molotow die Geschichte gut kennt, und er wird fie kennen, dann erinnert er sich, wie die Ruffen bei Smolenst und bei Borodino geschlagen wurden und dem französischen Kaiser den Beg nach Moskau nicht zu verlegen vermochten. Verlaufen die ersten Stadien des Rrieges ähnlich wie vor 129 Jahren, dann haben die Bolschewiki nichts zu lachen. Denn es wird für eine deutsche Armee, die bis Moskau und bis in die andern großen Zentren des europäischen Rufland gelangt, keine Sorgen um Binterquartiere geben, wie sie Napoleon kannte, und keine Rückzugsnotwendigfeiten megen einer eingeascherten Sauptstadt.

Die Frage, die sich ein Stalin und Molotow zu stellen naben, ist zweischichtig. Zuerst wird sich zeigen müssen, ob die rote Armee zur wirklichen Bolksarmee geworden und sich als solche schlagen wird. Ist der Abwehrkrieg volkstümlich, sind die Russen "rote Republikaner", erwarten sie nicht heimlich ihr Väterchen Zar und ihre Popenberrlicheit zurück, dann ist der "Bolkskrieg" von selbst gegeben. Zum zweiten aber hat diese Armee, von ihrem Geist ganz abgesehen, zu beweisen, ob sie kämpsen kann, ob sie die "Technik und Industrie" des modernen Kampsseldes kennt und anzuwenden weiß. Benn sie hierin versagt, wird der Volkskrieg schwerlich die Schäden gutmachen, die der Bolschwismus im Verein mit der traditionellen russischen Schlamperei der Armee zugefügt.

Die ganze Welt erwartet, daß die deutsche Armee, die so ungeheure Ersolge hinter sich hat, die russische, die nur in Finns land ihre Eigenschaften gezeigt, einsach hinwegsegen werde, abgesehen von einigen bessern, vor allem auch technisch auf der Höhe stehenden Armeeteilen. Brophezeien wir nicht und greisen wir nicht vor. Fragen wir lieber, was im Falle eines solchen deutschen Sieges geschehen misse. Es ist die Frage, die sich vor allem England und Amerika zu stellen haben.

Nachdem USA die deutschen Konsulate gesichlossen und das Personal zum Berlassen des Landes gezwungen, nachdem Deutschland für sich und alle von ihm besetzten Gebiete mit den gleichen Maßnahmen geantwortet hat, muß der Moment des russischen Kriegsausdruckes beinabe das Signal für Koosevelt werden, auch seinerseits einzugreisen. Die seltsame Lage der Dinge ist nur die, daß England plus USA den Russen höchstens in der Lust belsen und asso Berhängnis nicht verhindern können, daß Deutschland nach einem allfälsigen Siege über die Russen mit seiner verdoppelten Lustmacht im Westen aufträte.



Die Achsenmächte gegen Russland

Die Angriffsrichtung der Achsenmächte lässt sich in folgenden Punkten bestimmen:

- 1. Angriff von der finnischen Seite her.
- 2. Angriff aus Ostpreussen, um die Baltischen Staaten zu anektieren.
- Angriff durch Polen, um die Petrollager und das den Russen zugefallene fruchtbare Land zu sichern.
- 4. Angriff von der rumänischen Seite her nach Bessarabien und die Ukraine. Es sollen vermutlich 500,000 Ukrainer in deutschen Diensten stehen.
- Angriff von der Küste des Schwarzen Meeres, um die Halbinsel Krim zu besetzen.



Was die Achsenmächte vereinbart hatten bei der Zusammenkunft Hitler-Mussolini, ist Tatsache geworden.



Stalin, Molotov und Zhdanov waren bis jetzt Zuschauer im europäischen Ringen, heute sind sie passiv legitimiert zum Konflikt.